

# Lutherische Gemeindebriefe

## Singen macht froh



### **Singt dem Herrn, alle Länder der Erde! Verkündet sein Heil von Tag zu Tag!**

(Monatsspruch August, 1Chron 16,23).

Singen kann man nicht befehlen. Das wusste auch König David, der hier nicht nur sein eigenes von Gott berufenes Volk, sondern zugleich alle Bewohner der Erde auffordert, Gott mit ihrer Stimme zu loben. Wir sollen unseren Schöpfer loben. Das erwartet er von uns. Gleichwohl aber wäre es völlig verkehrt, den

Monatsspruch für August als regierungsamtlichen Erlass oder gar als Befehl aufzufassen.

Vielmehr ist es so, dass Singen dem nützt und Gewinn bringt, der es ausübt. Deshalb wird es zum Beispiel bei der Behandlung gemütskranker, niedergeschlagener, antriebsloser, bedrückter, trauriger Menschen mit Erfolg eingesetzt. Aber nicht nur bei Kranken, sondern erst recht und vielmehr noch bei Gesunden löst Singen unerwartete Dinge aus. Es

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Juli/August 2014  
Nummer 7+8  
30. Jahrgang

### In diesem Heft:

Singen macht froh

Ich glaube die Auferstehung der Toten  
(Synode 2014)

Schau auf Jesus  
(Präsidialrede)

Geschaffen zu guten  
Werken (KELK in Lima)

Frohlich in Anfechtung

Bibelleseplan Juli bis  
September

Nachrichten

*Der Schöpfer hat  
uns mit den nötigen  
Organen zum Singen  
ausgestattet*

*Was uns singen lässt,  
ist das Heil durch  
Jesus Christus*

setzt in uns schlummernde Kräfte frei, die durch Melodien und Worte zum Leben erweckt werden.

Wie genial hat Gott uns geschaffen! Er hat uns mit den nötigen Organen zum Singen ausgestattet. Wir haben nicht nur Stimmbänder, mit denen wir Töne erzeugen, sondern auch ein wunderbares Gehör, mit dem wir Musik aufnehmen können. Musik bringt Stimmungen zum Ausdruck, weckt Gefühle, tröstet, ermuntert, beruhigt, macht Mut. Wir haben ein Gehirn, das sich Melodien und Texte merken und auch Jahrzehnte später wiedererkennen kann. Damit dies alles nicht ungenutzt bleibt und brach liegt, lässt uns Gott durch David zum Singen ermuntern. Und das gilt nicht nur für den König Israels und seine Zeit. Auch heute, wo Musik in vielfältigster Form verfügbar ist durch öffentliche Konzerte oder Musik zu Hause, durch Radio und Fernsehen, durch elektronische und zahllose andere Musikspeicher und -übertragungen; auch in heutiger Zeit ist das persönliche Singen durch nichts zu ersetzen.

Hören wir einmal, was der große Reformator Martin Luther dazu äußerte. Zu der Aufforderung in Psalm 98,1 „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ schrieb er: „Eine der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes ist die Musik. Wer die Musik verachtet, mit dem bin ich nicht zufrieden. Denn sie ist eine schöne und herrliche Gabe und ein Geschenk Gottes, nicht ein Menschengeschenk. Sie ver-

treibt den Teufel und macht die Leute fröhlich; man vergisst dabei allen Zorn, Unkeuschheit, Hoffart (= Stolz) und andere Laster. Ich gebe nach der Theologie der Musik den nächsten Platz und die höchste Ehre. Musik ist eine Disziplin und Zuchtmeisterin, die die Leute gelinder und sanftmütiger, sitzsamer und vernünftiger macht... Musik hab ich allezeit lieb gehabt. Wer diese Kunst kann, der ist von guter Art, zu allem geschickt. Musik ist für einen betäubten Menschen das beste Labsal, durch das das Herz wieder zufrieden, erquickt und erfrischt wird. Sie ist es, die mich oft erquickt und mir großen Unmut vertrieben hat.“

Doch was soll derjenige tun, der meint, nicht singen zu können? Er sollte nicht abschalten, wenn gesungen wird, sondern einfach versuchen mitzusingen. In Gemeinschaft singt es sich viel leichter. Man lässt sich mit hinein nehmen in den Lobgesang der anderen. Im Gottesdienst, in den Kreisen der Gemeinde, in der Bibelstunde – wir haben so viele Möglichkeiten, das Singen zu üben, es zu wagen und einfach zu versuchen. Du musst ja nicht gleich im Chor mitsingen. Aber es ist herrlich, Gott gemeinsam mit anderen für sein Heil zu loben. Tagtäglich sollten wir es tun und damit uns selbst im Lied an das erinnern, was Gott uns in der Geburt seines Sohnes, in seinem Sterben am Kreuz und in seiner siegreichen Auferstehung geschenkt und so alles für unser

Heil Nötige getan hat. Ja, Singen ist eine wunderbare Möglichkeit, sich selbst im Glauben stärken zu lassen und andere darin zu stärken, indem man gemeinsam mit ihnen im Lied unseren Glauben bekennt. Nicht umsonst bezeichnet man das Gesangbuch als

das gesungene Bekenntnis der Gemeinde.

Also tun wir's einfach – für uns allein oder in Gemeinschaft mit anderen: Singen wir dem Herrn und verkünden sein Heil von Tag zu Tag. Wir werden viel Freude dabei haben!  
Rolf Borszik

---

## Ich glaube die Auferstehung der Toten

---

Vom 13.-15. Juni 2014 kam in Hartenstein (Erzgebirge) die Synode unserer Evangelisch-Lutherischen



Freikirche zusammen. Präses Martin Wilde erinnerte in seiner Eröffnungsrede daran, dass diese 90. Synodalversammlung zur dankbaren Rückschau einlädt. Als sich im August 1876 in Dresden vier freikirchliche Gemeinden zur „Synode der Evang.-Luth. Freikirche in Sachsen“ zusammenschlossen, konnte niemand ahnen, dass diese kleine Bekenntniskirche die Stürme der Zeit überstehen würde. Auch heute versuchen unsere Gemeinden, dem Anliegen der Gründungsväter und –mütter gerecht zu werden, indem sie die biblische Botschaft unverfälscht und nach Maßgabe des lu-

therischen Bekenntnisses verkündigen. Dies geschieht im dankbaren und zuversichtlichen Aufblick auf Jesus, „den Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12,2).

Unter dem Thema „Ich glaube eine Auferstehung der Toten“ ging es im Synodalreferat um Tod, Auferstehung und neue Schöpfung. Pfarrer Karsten Drechsler (Jüterbog) zeigte in seinen Ausführungen, wie die neue Schöpfung, die durch Jesu Auferstehung ihren Anfang genommen hat, in den Herzen der Gläubigen verwirklicht wird bis zur Vollendung in



der Ewigkeit. In der anschließenden Aussprache ging es vor allem

*Synode 2014 in  
Hartenstein*

*Pfarrer K. Drechsler  
beim Synodalreferat*

darum, wie wir die großartige Tatsache der Auferstehung als konkreten Trost im Alltag mehr in den Blick bekommen können.

Alle gesamtkirchlichen Ämter und Kommissionen berichteten über ihre Arbeit in den vergangenen zwei Jahren. Die Berichte geben Einblick in die weitverzweigte



*Synodalpräsidium*



*Sitzung in der Hartenstein-Kirche*



*Neu im Synodalrat:  
Thomas Holland-Moritz  
und Matthias Voigt*

Tätigkeit unserer Kirche. Alle Berichte, Protokolle und auch das Synodalreferat werden im demnächst erscheinenden Synodalheft 2014 abgedruckt.

Den 30 stimmberechtigten Delegierten aus 15 Gemeinden bzw. Pfarrbezirken lagen 7 Anträge zur Abstimmung vor (vgl. dazu LGB 2014/5). Die Synode nahm sich viel Zeit zur Beratung der Vorschläge

zu Finanzen und Strukturveränderungen. Am Ende war die Mehrheit der Delegierten aber der Überzeugung, dass die gewünschten Anliegen (Transparenz, Budgetierung, Spendenprojektwerbung) auch auf anderen Wegen erreicht werden können oder in dieser Form nicht durchführbar sind (Strukturreform). So wurden die Anträge dieser Gruppe am Ende mehrheitlich abgelehnt. Zustimmung fanden dagegen die Anträge zu Ordnungsfragen: Eine Durchsicht und Abgleichung aller Ordnungen der Gesamtkirche (Beschluss 3.1) und die neue Ordnung für den Schulausschuss (Beschluss 3.2). Intensiv beraten wurde der Antrag des Synodalrates zum Beginn einer neuen Missionsarbeit im Norden Deutschlands. In den Diskussionen kamen Für und Wider ausführlich zur Sprache. Am Ende stimmte die Synode mit deutlicher Mehrheit für diesen Antrag (Beschluss 1).

Auf der Tagesordnung der Synode standen auch Wahlen. Nach 4 Jahren waren die Mitglieder des Synodalrates und die Kommissionsvorsitzenden erneut zu wählen. Als Mitglieder des Synodalrates wurden dabei bestätigt: Pf. Martin Wilde als Präses, Pf. Michel Herbst als Vizepräses und Pf. Jörg Kubitschek. Nach dem Ausscheiden von Ruben Bruske und Johannes Herrmann (Synodalkassierer) wählte die Synode Matthias Voigt (Schönfeld) und Thomas Holland-Moritz (Zwickau) neu in den Synodalrat.

An der Spitze der Kommissionen und Ämter waren einige Neubesetzungen erforderlich, weil

diese Ämter nur 8 Jahre von der gleichen Person besetzt werden dürfen. Neu gewählt wurden: Pf. Martin Hoffmann (Theol. Kommission), Dr. Andreas Holland-Moritz (Seminar-Kuratorium), Pf. Manuel Drechsler (Jugendpfarrer), Pf. Andreas Drechsler (Kirchenmusik), Vikar Michael Soucek (AEÖ), Pf. Reimund Hübener (Schrifttumsbeauftragter), Pf. Andreas Heyn (Schul-

Am Sonntag feierten die Synodalen gemeinsam mit der gastgebenden Zionsgemeinde in Hartenstein einen Gottesdienst zum Trinitatisfest, in dem Manuel Drechsler zum öffentlichen Predigtamt ordiniert und die zwei neuen Synodalräte eingeführt wurden. Nachmittags berichtete Pf. Jonas Schröter über seine Gemeindegearbeit in Süddeutsch-



ausschuss) und Ruben Bruske (Finanzbeirat). Durch Wiederwahl bestätigt wurden: Pf. Dr. G. Herrmann (Rechtsausschuss), Matthias Hartung (Aufsichtsrat Concordia-Buchhandlung), Pf. Michael Müller (Gemeindegtag), Pf. Karsten Drechsler (Seniorenamt) und Bernfried Schmidt (Kassenprüfer).

land und Österreich. Bildbeiträge aus Malawi, Albanien und Peru sowie über das Spendenprojekt Crimmitschau rundeten das Programm aber, zu dessen Gelingen auch die Chöre beitrugen. Der Hartensteiner Parochie wurde für ihre herzliche Gastfreundschaft gedankt. G. Herrmann

## Schau auf Jesus!

Bei allem Segen, den wir beim Blick in die Vergangenheit unserer Kirche erkennen, zeigt sich auch, dass der Weg unserer Synode immer mit Kämpfen und Opfern verbunden war und sein wird. Seien

es Kämpfe im Geistlichen, seien es Anstrengungen im Finanziellen, seien es körperliche Belastung und Erschöpfung und ganz persönliche und familiäre Opfer.

Man mag sich fragen: Muss das

*Nach 8 Jahren mussten leitende Ämter neu besetzt werden*

*Synodale und Gäste vor der Hartensteiner Kirche*

*Aus der Eröffnungsrede zur Synode*

denn sein? Kann es nicht auch ohne Kampf abgehen? Kann nicht endlich Schluss damit sein? Hören wir als Antwort die Worte aus dem Hebräerbrief (12,2): „Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des



*Präses M. Wilde bei der  
Eröffnung der Synode*

Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“ Kampf wird es immer geben. Und wir als Christen sind sogar zum Kampf bestimmt. Da kommen wir auch in der Ev.-Luth. Freikirche nicht drum herum. Unsere Gemeinden und ihr gemeinsamer Weg ist kein Selbstläufer. Da kann es nicht sein, dass man sich einfach zurückzieht und jeder nur noch Seins macht. Gemeinschaft gibt es nicht ohne Entbehrung. Da sind Opfer gefragt, ein Ringen um christliche Einmütigkeit, ein gegenseitiges Tragen und Ertragen (Phil 2,1-4).

Ist damit nicht zu viel verlangt? Es ist tatsächlich zu viel, wenn wir auf unsere Kräfte schauen. Doch der Hebräerbrief, der von diesem harten Kampf spricht, ruft uns auf: „Schau auf Jesus!“ Er hat am Kreuz für uns gekämpft und gerungen. Durch seine Vergebung stehen wir vor Gott als Kämpfer, die schon längst die Schlacht gewonnen haben, selbst den Kampf mit dem Tod. Wir sind erlöst durch Jesus. Ein kleiner Dank im Vergleich zu seinem Opfer ist unser Kampf. Deshalb können wir sagen: „Danke, dass wir kämpfen dürfen! Danke Herr, dass wir mit dir an unserer Seite kämpfen, gewiss, dass du uns segnest.“ Nicht „Muss das sein?“, sondern „Ja, ich muss, weil Jesus mich so unendlich liebt und ewige Schätze schenkt.“ Schaut so auf Christus, „damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst!“

Der Hebräerbrief weist uns auf eine besondere Quelle, aus der wir Mut schöpfen dürfen und Glaubenszuversicht. Es sind die vielen Beispiele der Gläubigen des Alten Testaments (Hebräer 11). Sie haben gekämpft im Vertrauen auf den Herrn. Und auch wenn menschlich gesprochen alles verloren oder aussichtslos zu sein schien, hat der Herr ihnen geholfen und sie reich gesegnet. Denken wir z.B. an Abraham, den Vater des Glaubens. Er zog in ein ihm unbekanntes Land, auch wenn er damit all seine sozialen Absicherungen verließ. Mose durchzog mit dem ganzen Volk Israel trockenen Fußes das Rote Meer, auch wenn vorher kein Ausweg in Sicht war.

Diese Gläubigen mit ihrem Zeugnis sind wie eine „Wolke“, heißt es da, die uns umgibt. Ja, das dürfen wir doch auch im Blick darauf sagen, wie Christus unsere Kirche in der Vergangenheit geführt hat. Wie eine Wolke umgeben uns da Zeugnisse von der Hilfe des Herrn bis zum heutigen Tag. Fakten, die Jesus geschenkt hat und die uns dankbar und zuversichtlich in die Zukunft schauen lassen. Wir haben viel mehr Anlass zum Danken als für Befürchtungen und dürfen uns ganz schlicht und einfach auf ihn verlassen und ihm vertrauen.

Wer Christus nicht mit Glaubensaugen sieht, der hält die Kirche und den Glauben für alt, verstaubt und zum Sterben verurteilt. Wer nicht auf Jesus blickt, sieht nur seine eigenen Kräfte und

Möglichkeiten. Die Jünger sahen nach der Kreuzigung ihres Herrn nur auf sich und schlossen sich aus Angst hinter ihren Türen ein. Doch als sie den lebendigen auferstandenen Jesus sehen, gehen sie mutig los. Sie kämpfen mutig für das Reich Christi und lassen sich auch nicht von vielen Rückschlägen abhalten. Und sie sind am Ende reich gesegnet worden.

Bist du müde, traurig, frustriert, abgekämpft, ungeduldig, wenn du auf unsere Kirche siehst? Dann erhebe deinen Blick. Höre auf den Ruf des Herrn. Schau auf Jesus und seine Liebe und Macht. Blicke auf ihn als den Anfänger und Vollen- der des Glaubens. Ja, schau auf Jesus mit Dank und mit Zuversicht! Amen.

Martin Wilde

(Auszug aus der Präsidialrede vor der Synode 2014 in Hartenstein)

---

## Geschaffen zu guten Werken

---

Unter diesem Motto stand die jüngste Versammlung der in der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) zusammengeschlossenen Kirchen. Sie fand vom 30. Mai – 2. Juni 2014 im südamerikanischen Andenstaat Peru statt. In fünf Vorträgen wurde das Thema entfaltet. Die Referenten stammten aus vier Erdteilen: Afrika, Europa, Nord- und Südamerika.

Der 10. Vers aus dem 2. Kap. des Epheserbriefes bildete den Ausgangspunkt: „Denn wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wan-

deln sollen.“ Gott hat uns durch Christus den Himmel erkaufte. Was unsere Seligkeit angeht, ist alles erledigt. Durch den Glauben an Christus schenkt uns Gott Vergebung und ewiges Leben. Er möchte nun aber auch, dass wir aus Dankbarkeit unser Leben so führen, wie es ihm gefällt. Das Evangelium gibt uns durch die Gnadenmittel Wort und Sakramente die Kraft dazu. Durch den Glauben stehen wir in Verbindung mit dem Weinstock Jesus Christus. Der Heilige Geist wirkt an unseren Herzen. Durch sein Gesetz leitet Gott uns an, nach seinem Willen zu leben. Dazu hel-

*Wir haben viel mehr  
Anlass zum Danken als  
zu Befürchtungen*

*8. KELK-Vollversammlung  
in Lima/Peru*

*Peruanische Christen im Gottesdienst*

fen uns etwa auch die Zehn Gebote. Das alles ist nicht unser Verdienst, sondern Gottes Werk. Dies machte Pastor Takeshi Nidaira (Japan) bei seiner Predigt im Eröffnungsgott-



*Vor dem Seminar in Lima*



*Immanuel Voigt (links) aus Zwickau arbeitet zur Zeit in Lima*



*Sitzung der Vollversammlung*



nämlich Gott kann) sollte unsere christliche Losung heißen!

Die Tagung fand in Lima an der Pazifikküste statt. Die peruanische Hauptstadt ist mit ihren fast 10 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Wüstenstadt der Welt (nach Kairo). Im südamerikanischen Winter herrschen dort erträgliche Temperaturen.

In Lima befindet sich das Zentrum unserer dortigen Schwesterkirche, der „Sinodo Evangélico Luterano del Perú“. Vor allem hat in dieser Stadt das Seminar seinen Sitz, an dem die künftigen Pastoren ausgebildet werden. Auf dem Seminarergelände fand am Sonntag (1. Juni) der große Festgottesdienst mit den Limaer Gemeinden statt, in dem Präses John Molstad (ELS) aus den USA predigte. Liturgie und Lieder wurden in Spanisch und Englisch gesungen.

Bei der Tagung kamen mehr als 100 Delegierte und Gäste aus 19 Kirchen zusammen. Vertreten waren die KELK-Mitgliedskirchen in Japan, Lettland, Malawi, Mexiko, Peru, Puerto Rico, Russland, Sambia, Südkorea, Tschechien, USA und Deutschland. Neu in die vorbereitende (assoziierte) Mitgliedschaft wurden fünf Kirchen aufgenommen: aus Chile, Indien (2x), Albanien und Finnland. Weitere Kirchen waren durch Beobachter vertreten, z.B. aus China, Hongkong, Nepal und Bolivien.

Die Vollversammlung verabschiedete den 6. Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“, der sich mit dem Thema Mission befasst. Die bereits vorliegende

dienst deutlich. In Anlehnung an den Wahlslogan von Barak Obama stellte er heraus: Nicht „Yes, we can“, sondern „Yes, he can“ (ER,



Übersetzung ins Deutsche wurde vorher von unserer Theologischen Kommission geprüft und wird unserer nächsten Synode (2016) zur Bestätigung vorliegen.

Für die Teilnehmer aus unserer Kirche (Martin und Gerhard Wilde, Andreas und Hanna Drechsler, Gottfried und Margot Herrmann) war es ein bewegendes Erlebnis, bei dieser Gelegenheit so viele

Glaubensgeschwister aus aller Welt zu treffen. Wir dürfen dankbar sein für die Gemeinschaft in dem einen Glauben und Bekenntnis.

Die nächste KELK-Vollversammlung ist für Anfang Juli 2017 in Grimma geplant, das heißt, unsere Kirche wird der Gastgeber sein. Anlässlich des Reformationsjubiläums ist mit vielen Gästen zu rechnen. Gottfried Herrmann

*Die nächste KELK-Vollversammlung soll 2017 in Grimma stattfinden*

---

## Fröhlich in Anfechtung

---

*Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei. Jak 1,2ff*

Jakobus beginnt seinen Brief mit dem Satz: „Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, an die zwölf Stämme in der Zerstreuung.“ Beschreiben diese Worte nicht auch unsere Lage? Wir sind ein paar Gläubige, die hier und da verstreut leben. Wir gehören zu einer kleinen Kirche, auf welche die Welt wenig bis gar nicht achtet.

Aber Jakobus nennt uns „die zwölf Stämme“. Das heißt, wir bedeuten unserem Heiland sehr viel. Der Herr hat uns erwählt. Er vergoss sein Blut für uns. Er rief uns zum Glauben und führte uns in Christus zusammen, der unsere Sünden vergibt. Er bewahrt uns vor den Versuchungen des Teufels und stärkt uns mit der Hoffnung

auf das ewige Leben im Himmel.

Und was ist das Allererste, was Jakobus uns verstreuten Gläubigen sagt? Er sagt etwas Verblüffendes: „Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt.“ Halte es für reine Freude, wenn du in deinem Leben vom Herrn durch manch hitzige Zeit der Anfechtung, Versuchung und Enttäuschung geführt wirst!

Wir haben vieles erlebt, wofür wir Gott dankbar sein können. Aber es gibt auch manche Probleme und Nöte in unseren Familien oder Gemeinden, die uns zu schaffen machen. Es ist leicht für Erfolg zu danken. Aber wenn uns Schwierigkeiten entgegenstehen, dann kommt der Teufel und versucht uns. Er flüstert ins Ohr: „Warum arbeitest du so hart? Warum gibst du nicht einfach auf? Du weißt doch genau, dass daraus nichts wird!“ Wenn wir an Kummer leiden, ist es leicht, in Verzweiflung zu verfallen. Aber Jakobus drängt uns dazu, unsere Probleme und Schwierigkeiten

*Jakobus wendet sich an Christen in der Zerstreuung*

*Unser Herr geht  
nicht nur an er-  
folgreichen Tagen  
mit uns*

noch einmal zu überdenken! „Erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt!“

Vor welchen Schwierigkeiten stehst du? Vielleicht beunruhigen dich die Schwächen in deinem geistlichen Leben. Obwohl du das Beste willst, kannst du eine bestimmte Versuchung einfach nicht überwinden. Wieder und wieder verfällst du in Sünde. – Vielleicht hast du gesundheitliche Probleme. Oder dein Kind oder deine Frau ist krank. – Vielleicht bist du enttäuscht, weil deine missionarischen Bemühungen einfach keinen Erfolg zeigen. Es gibt so viele, die das Evangelium ignorieren!

Jakobus sagt uns: „Unser Herr Christus führt uns durch die angenehmen Tage des Erfolgs. Und derselbe Herr geht auch mit uns durch Zeiten von Anfechtung und Versuchung.“ Warum? Aus dem gleichen Grund: Weil er uns liebt!

Warum lässt es Gott zu, dass wir Versuchungen erliegen? Warum erlaubt es Gott, dass wir in Sünde fallen? Er zeigt uns dadurch: „Sieh doch, du schaffst es nicht! Du kannst diese Versuchung nicht allein überwinden. Du brauchst mich. Wo sonst kannst du dich als unwürdiger Sünder hinwenden, wenn du Trost und Hilfe suchst, als zu mir und meiner unendlichen Gnade und Vergebung!“

Wenn wir gesundheitlich angeschlagen sind, wenn wir in unserer Arbeit frustriert sind – Gott erteilt uns die gleiche Lektion: „Du schaffst es nicht! Du kannst dein Leben nicht einmal um eine Hand-

breit verlängern. Du brauchst mich. Du kannst nicht die Herzen und Seelen anderer Menschen verändern. Das ist mein Werk. Verlass dich auf mich. Rufe zu mir im Gebet und ich werde meinen Segen auf dich ausschütten!“

Liebe Brüder und Schwestern, ihr wisst, dass dies stimmt! Wir kennen das aus Erfahrung: Gott lässt es zu, dass wir Schwierigkeiten erleben, um uns dadurch näher zu sich zu ziehen. „Ihr wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.“ Geduld oder Beharrlichkeit ist die Bereitschaft, unter dem Kreuz zu bleiben, das uns Gott auf die Schultern legt. Geduld ist die gottgegebene Fähigkeit, fröhlich dem Heiland zu folgen, selbst wenn er uns durch Probleme und Frustrationen führt.

Wir folgen unserem Heiland fröhlich, weil wir wissen, dass er es gut mit uns meint. Die Schwierigkeiten, die uns begegnen, bestätigen nur: „Gott ist noch nicht fertig mit uns!“

„Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei.“ Gott hat uns nicht in heiligem Zorn beiseite geschoben – auch wenn wir nichts anderes verdient hätten. Gott schickt uns Probleme und Schwierigkeiten, um uns zu stärken. Erkennt seine Liebe! Der Heiland will wirklich nichts anderes, als dass du mit ihm für immer im Himmel lebst. Das ist der Grund, warum er uns durch Anfechtungen und Versuchungen führt.

Christus ist noch nicht fertig

*Schwierigkeiten,  
die uns begegnen,  
zeigen: Gott ist  
noch nicht fertig  
mit uns!*

mit uns. Er hat noch Arbeit für uns, die wir erledigen sollen. Ganz gleich, ob du Pastor, Vikar, Theologiestudent, Pfarrfrau oder Gemeindeglied bist, der Herr hat uns dazu berufen seine Zeugen zu sein. Der Heiland führt uns durch Nöte, damit wir allein auf ihn vertrauen und seinen Namen in aller Welt verkünden. Darum nennt uns Jakobus seine „Brüder“. Christus hat uns zum Glauben geführt und in seinen Dienst gerufen. So wie der Verfasser unseres Briefes, sind

auch wir Diener des Herrn. Wir leben hier, um den Namen unseres Herrn Jesus zu ehren.

Der Herr segne unsere Gemeinden. Er führe uns sicher durch alle Nöte und Schwierigkeiten. Er lehre uns Beharrlichkeit und getroste Freude in der Anfechtung. Er gebe seinen Segen, wo immer sein Wort verkündigt wird. Amen.

Luke Wolfgramm

(Andacht, gehalten bei der KELK-Tagung in Sofia 2013; der Verfasser ist Missionar in Novosibirsk; Übersetzung: Richard Hoffmann)

## Bibelleseplan für Juli bis September

- |                                   |                                      |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| 16. Juli – Joh 5,31-40            | 12. August – Joh 9,35-41             |
| 17. Juli – Joh 5,41-47            | 13. August – Joh 10,1-10             |
| 18. Juli – Joh 6,1-15             | 14. August – Joh 10,11-21            |
| 19. Juli – Joh 6,16-21            | 15. August – Joh 10,22-30            |
| <b>20. Juli – Psalm 73,1-28</b>   | 16. August – Joh 10,31-42            |
| 21. Juli – Joh 6,22-40            | <b>17. August – Psalm 42,1-12</b>    |
| 22. Juli – Joh 6,41-51            | 18. August – 1Chr 10,1-14            |
| 23. Juli – Joh 6,52-59            | 19. August – 1Chr 11,1-9             |
| 24. Juli – Joh 6,60-65            | 20. August – 1Chr 13,1-14            |
| 25. Juli – Joh 6,66-71            | 21. August – 1Chr 14,1-17            |
| 26. Juli – Joh 7,1-13             | 22. August – 1Chr 15,1-16+25-29      |
| <b>27. Juli – Psalm 57,1-12</b>   | 23. August – 1Chr 16,1-22            |
| 28. Juli – Joh 7,14-24            | <b>24. August – Psalm 59,1-18</b>    |
| 29. Juli – Joh 7,25-31            | 25. August – 1Chr 16,23-43           |
| 30. Juli – Joh 7,32-39            | 26. August – 1Chr 17,1-14            |
| 31. Juli – Joh 7,40-52            | 27. August – 1Chr 17,15-27           |
| 1. August – Joh 7,53-8,11         | 28. August – 1Chr 18,1-17            |
| 2. August – Joh 8,12-20           | 29. August – 1Chr 19,1-15            |
| <b>3. August – Psalm 87,1-7</b>   | 30. August – 1Chr 19,16-20,8         |
| 4. August – Joh 8,21-29           | <b>31. August – Psalm 37,1-20</b>    |
| 5. August – Joh 8,30-36           | 1. September – 1Chr 21,1-14          |
| 6. August – Joh 8,37-45           | 2. September – 1Chr 21,15-22,1       |
| 7. August – Joh 8,46-59           | 3. September – 1Chr 22,2-19          |
| 8. August – Joh 9,1-12            | 4. September – 1Chr 28,1-13          |
| 9. August – Joh 9,13-23           | 5. September – 1Chr 29,1-22          |
| <b>10. August – Psalm 48,1-15</b> | 6. September – 2Chr 1,1-17           |
| 11. August – Joh 9,24-34          | <b>7. September – Psalm 37,21-40</b> |

*Auch dich hat Gott zum Dienst berufen!*



*Bibelleseplan  
Juli bis September*

## • Nachrichten • Nachrichten •

*Vikar Manuel  
Drechsler ordiniert*

• In der Woche vom 19.-25.5.2014 konnte in Weitenhagen ein erster großer Arbeitseinsatz durchgeführt werden. Tatkräftige Helfer aus den Gemeinden Schönfeld, Nerchau und Leipzig brachten die Sanierung des Gemeindezentrums einen guten Schritt voran. Die Außenwände und Fenster der einen Seite konnten erneuert werden, so dass sich auch der Gottesdienstraum im neuen Licht präsentiert. Allen Beteiligten gilt ein herzlicher Dank für ihren Einsatz.

• Am Trinitatisfest, dem 15. Juni 2014, ist Pfarrvikar Manuel Drechsler zum heiligen Predigtamt ordiniert worden. Die Ordination wurde durch Präses M. Wilde vorgenommen und fand im Rahmen des Synodalgottesdienstes in Hartenstein statt. Pf. Drechsler wohnt in Planitz und wird zunächst weiter im Zwickauer Raum zu Vertretungsdiensten eingesetzt und ist als neuer Jugendpfarrer tätig.

• Am 22. Juni 2014 konnte unsere Schönfelder Emmausgemeinde auf ihr 90-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie feierte zugleich das 10. Kirchweihfest ihrer erweiterten Kirche. Die Gemeinde ist 1924 vor allem durch die Arbeit von Lehrer Petersen in Schönfeld und Gymnasialprofessor Rudolf Kirsten in Annaberg entstanden. Heute zählt sie ca. 120 Glieder und wird seit 12 Jahren von Pf. Holger Weiß versorgt. Die Gemeinde hielt in einem Festgot-

tesdienst und Gemeindegottesdienst mit vielen Gästen dankbare Rückschau.

• Am 14. Juli 2014 hat Vikar Michael Soucek in Leipzig vor der Prüfungskommission unserer Kirche sein zweites Examen abgelegt. Er wird am 7. September um 15 Uhr in Zwickau St. Petri in sein Amt eingeführt.

### **Nächste Termine:**

- 22.-24. August: Singetage in Zwickau
- 24. August: Kirchenmusiktag in der Lukaskirche Zwickau-Planitz (15 Uhr Singegottesdienst)
- 11. Sept.: Theol. Kommission
- 13. September: Gemeindehelferseminar in Zwickau-Planitz
- 14. September: Bläsermusik in Crimmitschau (zugunsten des Spendenprojekts)
- 16.-18. September: Pastorkonferenz in Dresden
- 27. September: Seminartag in Leipzig

### **Noch freie Plätze!**

Sowohl beim Wochenende für Männer im Bayerischen Wald (19.-23.9.14) als auch bei der Frauenrüstzeit (3.-5.10.14) in der Fränkischen Schweiz sind derzeit noch Plätze frei. Anmeldungen bitte umgehend an Pf. A. Heyn/Chemnitz (Männerrüste) oder Frau Jutta Weiß/Schönfeld (Frauenrüste).

*90. Gemeindejubiläum in Schönfeld*